

PHILOSOPHIE

Kommentiertes Veranstaltungsverzeichnis für das Sommersemester 2009

VORLESUNGEN

Prof. Dr. László Tengelyi

Möglichkeitsbegriff und Schicksalsvorstellung in der Antike

Module: Bachelor: PH Ia,c; IIa,c; Va,c;
Lehramt: LAP 1, 2, 5; B 1, C 1, 5

Di 16-19

Raum: HS 19

Beginn: 14.04.2009

In der dreistündigen Vorlesung wird zunächst eine kurze Einführung ins Studium der Schicksalsvorstellungen des Epos (Homer), der griechischen Tragödie (vor allem Aischylos) und der frühen Geschichtsschreibung (vor allem Herodot) geboten. Dann wird auf eine antike Debatte über die Deutung des Möglichkeitsbegriffs eingegangen, die schon deshalb von großer Wichtigkeit ist, weil es in ihr letztlich um die Bestimmung des Verhältnisses zwischen *Freiheit* und *Determinismus* („Schicksal“) ging. Dabei wird

- 1) das neunte Buch der *Metaphysik* von Aristoteles analysiert;
- 2) das sogenannte „siegreiche Argument“ von Diodoros Kronos (megarische Schule) rekonstruiert;
- 3) die Stellungnahme der stoischen Philosophen Kleanthes und Chrysippos zu dieser Auseinandersetzung nachgezeichnet.

Im Ausgang von diesem konkreten Thema wird im letzten Teil der Vorlesung ein umfassenderes Bild von der allzu selten behandelten Philosophie der alten Stoa (Zenon von Kiton, Kleanthes und Chrysippos) vermittelt.

Empfohlene Literatur:

A. Wichtigste Quellentexte

Aristoteles' *Metaphysik*, Griechisch und Deutsch, hrsg. von H. Seidl, Bde I–II, Hamburg: Meiner Verlag, 1989, 1991. (Das neunte Buch ist im zweiten Band enthalten.)

K. Döring, *Die Megariker. Kommentierte Sammlung der Testimonien*, Amsterdam: Grüner 1972.

Stoa und Stoiker (die Gründer, Panaitios und Poseidonios), übersetzt von Max Pohlenz, Zürich: Artemis Verlag 1964.

Marcus Tullius Cicero, *De fato*, Lateinisch-deutsch, hrsg. von K. Bayer, München: Heimeran Verlag 1959.

B. Wichtigste Sekundärliteratur

Jules Vuillemin, *Nécessité et contingence*, Paris: Minuit 2004; englische Übersetzung: *Necessity and Contingency*, Stanford: California University Press 1996.

Richard Gaskin, *The Sea Battle and the Master Argument. Aristotle and Diodorus Cronus on the Metaphysics of the Future*, Berlin/New York: W. de Gruyter 1995.

Prüfungsangebot:

Protokoll, Fachgespräch, mündliche Prüfung, Klausur, Hausarbeit

Priv.-Doz. Dr. Georg Siegmann

Glauben und Fragen. Einführung in die Philosophie des Mittelalters

Module: Bachelor: PH Ia,c; IIIa,c; Va,c; XIa,c; Opt. V-IIIa,c
Lehramt: LAP 1, 3, 5, 7; A 2, 4, C 1, 5

Mo 16-18

Raum: HS 16

Beginn: 20.04.2009

Kommentar folgt in Kürze.

Prof. Dr. Claudius Strube

**Fragen nach dem Sinn der Geschichte.
Geschichtsphilosophie von der Aufklärung bis zur Postmoderne**

Module: Bachelor: PH Ia,c; IV a,c; VIa,c; IXa,c; Opt. V-IVa,c
Lehramt: LAP 1, 4, 6, LAW 11; A 3, C 2, 6

Mi 12-14

Raum: HS 19

Beginn: 22.04.2009

Kommentar folgt in Kürze.

Einführung in die Logik

Module: Bachelor: PH Ia,c; IIa,c; Xa,c; Opt. V-IIIa,c
Lehramt: Lap 1, 2; LAW 12; B 2, 3, C 6

Do 10-13

Raum: HS 30

Beginn: 23.04.2009

Diese Vorlesung führt in Elemente der Sprachanalyse sowie in die Aussagen- und Prädikatenlogik ein, um die Fähigkeit des Argumentierens durch die Vermittlung von Kenntnissen seiner formalen Grundlagen zu verbessern. Für das Studium der Philosophie (und vieler anderer Disziplinen) ist die Beherrschung der logischen Analyse argumentativer Strukturen unverzichtbar. Den Ausgangspunkt der Veranstaltung bilden allerdings nicht philosophische Argumente, sondern umgangssprachliche Sätze und ihre Formalisierung. Ein einfaches System von Grundregeln (Kalkül des natürlichen Schließens) gestattet es, die Gültigkeit oder Ungültigkeit von Argumentationen, die auch in lebensweltlichen Vorkommnissen (z.B. Behauptungen über den Hergang eines Bankraubes) bedeutsam sind, zu erkennen. Weitere Themen sind die Geschichte und der Begriff der Logik, das Verhältnis von deduktiver und induktiver Logik sowie die Grenzen der logischen Analyse. Die Vermittlung der formalen Aspekte ist mit der Diskussion ihrer philosophischen Probleme verbunden.

Begleitend zur Vorlesung wird ein Tutorium durchgeführt, das vor allem der Besprechung der Lösung von Übungsaufgaben dient. Zu Semesterende wird eine Klausur angeboten.

Literatur:

Paul Hoyningen-Huene, Formale Logik. Eine philosophische Einführung, Stuttgart : Reclam 1998 (Nr. 9692) (zur Anschaffung empfohlen).

Wilhelm K. Essler und Rosa F. M. Cruzado, Grundzüge der Logik, Bd. 1: Das logische Schließen, Frankfurt am Main: Klostermann ⁴1991.

Globalisierung und Kosmopolitismus. Unterwegs zu einer neuen Kultur?

Module: Bachelor: PH IIIa,c; IVa,c; VIa,c; IXa,c; Xa,c; Opt. V-IVa,c;
 Lehramt: LAP 3, 4, 6; LAW 11, 12

Mo 10-13

Raum: N.10.12

Beginn: 20.04.2009

Spätestens seit Kant hat die Philosophie gewusst, dass die Grenzen überschreitende Vernunft einen begründeten Anspruch auf das Ganze der Erde erheben darf. Doch erst mit den technischen Erfindungen des 19. und 20. Jahrhunderts wurde der unendliche „Globus terraqueus“ (Kant) auch faktisch hergestellt. Die Technik - vor allem ihre Eroberung des Cyberspace - hatte Zeit und Raum auf verblüffende Weise beschleunigt und verkleinert. Im Zuge dieser Herstellung bildete sich ein „Weltmarkt“ (Marx), der gerade in den letzten Jahrzehnten mit großer Effizienz ein ungeheuerliches Wohlstandswachstum vor allem der nordatlantischen und asiatischen Gesellschaften erzeugte. *Globalisierung* bedeutet so die Totalisierung einer missverständlich als „neoliberal“ bezeichneten Ökonomie auf einer technisch hergestellten und damit entgrenzten Oberfläche.

Auf der anderen Seite bietet die technisch-ökonomische Veränderung von Zeit und Raum bzw. ihre Manifestation in einer immer stärkeren Vernetzung der Nationalstaaten und Kulturen dem *Kosmopolitismus* neue Möglichkeiten, die seit der Stoa und vor allem seit Kant gehegte moralische Idee eines auf die universale Verbreitung der Menschenrechte ausgehenden Politik-Konzepts zu realisieren. Besonders in den Vereinigten Staaten hat sich eine Diskussion des „Cosmopolitanism“ und der „Global Governance“ entfaltet, die im Anschluss an Kants epochalem Text „Zum ewigen Frieden“ Entwürfe vorstellen, die geprüft werden müssen. Dabei werden vor allen Gedanken von Thomas Pogge und David Held zu berücksichtigen sein.

Zuletzt aber ist eine Kritik dieser Konzepte aus einer politischen und phänomenologischen Perspektive unvermeidlich. Die Vorlesung wird also versuchen, ein philosophisches Verständnis der *Globalisierung* zu entwickeln, auf seiner Basis dann in einem zweiten Schritt Positionen des *Kosmopolitismus* darzustellen, um in einem letzten Schritt in einer kultur-kritischen Phänomenologie des *kosmopolitischen Lebensstils* zu schließen.

Literatur (eine ausführliche Liste wird in der ersten Vorlesung verteilt):

Immanuel Kant: Über den Gemeinspruch: „Das mag in der Theorie richtig sein, taugt aber nicht für die Praxis“; Zum ewigen Frieden, ein philosophischer Entwurf. Hrsg. von Heiner F. Klemme. Meiner: Hamburg 1992

Karl Marx / Friedrich Engels: Manifest der kommunistischen Partei. Reclam: Stuttgart 1986

David Held: Democracy and the Global Order. From the Modern State to Cosmopolitan Governance. Polity Press: Cambridge 1995

Governing Globalization. Power, Authority and Global Governance. Ed. by David Held und Anthony McGrew. Polity Press: Cambridge 2002

Thomas Pogge: World-Poverty and Human Rights: Cosmopolitan Responsibilities and Reforms. Polity Press: Cambridge 2002

Chantal Mouffe: Über das Politische. Wider die kosmopolitische Illusion. Suhrkamp: Frankfurt am Main 2007

Philosophische Geschlechtertheorien: Ein historischer Abriss

Module: Bachelor: PH IIIa,c; IVa,c; VIIa,c; Opt. V-IVa,c
Lehramt: LAP 3, 4; LAW 9; A 3, 4

Fr 12-15

Raum: HS 30

Beginn: 17.04.2009

Von Platon bis heute ist das Geschlechterverhältnis ein Thema der philosophischen Reflexion. Die Tradition behandelt bis Hegel die Ordnung der Geschlechter als ein Kapitel in der politischen bzw. der Rechtsphilosophie. In der Moderne steht die Betonung der Geschlechterdifferenz aus unterschiedlichen Blickwinkeln im Vordergrund, in aktuellen Positionen geht es vorrangig um die Konstruktion von Geschlechtsidentitäten.

In der Vorlesung werden klassische Positionen und moderne Konzeptionen vorgestellt und in der historischen Abfolge die Transformationen und Brüche im Verständnis der Ordnung des Privaten aufgezeigt. Dabei ist neben dem darstellenden Teil auch eine Präsentation der Quellentexte vorgesehen. Hier besteht die Möglichkeit zur Beteiligung mit einem Kurzreferat.

Prof. Dr. László Tengelyi

**Ansätze zu einer Erneuerung der Metaphysik
in der analytischen Philosophie und in der Phänomenologie**

Module: Master: MA PHI IIIbs; ME PHI Ia; Master Mundus 1
Lehramt: LAP 2, 5; LAW 10; B 1, C 1

Mi 18-20

Raum: O.11.40

Beginn: 22.04.2009

In der Vorlesung wird zunächst eine erste Einführung in die Problemstellungen und Methoden der analytischen Philosophie geboten. Es wird gezeigt, wie in den klassischen Epochen der analytischen Philosophie die Metaphysik zum Gegenstand schärfster Kritik gemacht wird.

Der zweite Teil der Vorlesung befasst sich mit den neueren Tendenzen innerhalb der analytischen Philosophie, die auf eine Rehabilitierung und Erneuerung der metaphysischen Fragestellungen abzielen. Es werden dabei einige Grundprobleme der analytischen Metaphysik dargestellt.

Im dritten und letzten Teil der Vorlesung wird auf parallele Bestrebungen innerhalb der phänomenologischen Tradition eingegangen. Die gesamte Vorlesung hat einführenden Charakter, setzt aber eine gewisse Vertrautheit mit den Grundproblemen der theoretischen Philosophie voraus.

Literatur zu den einzelnen Teilen wird in der Lehrveranstaltung selbst angegeben.

Prüfungsangebot:

Protokoll, Fachgespräch, mündliche Prüfung, Klausur, Hausarbeit

PROSEMINARE

Dr. Udo Rameil

Platons Dialog „Kriton“

Module: Bachelor: PH Ia,b, IVa,b; Opt. V-IVa,b
Lehramt: LAP 1, 4; A 3

Do 10-12

Raum: O.11.40

Beginn: 16.04.2009

In Platons Dialog „Kriton“ werden die Gründe erörtert, die Sokrates dazu bewegen, die ihm von Freunden eröffnete Möglichkeit, sich der Todesstrafe durch Flucht zu entziehen, nicht zu ergreifen, obwohl er seine Verurteilung für ungerecht hält. In einem fiktiven Gespräch zwischen Sokrates und den personifizierten Gesetzen des Staates (polis) legt Platon die dabei leitenden Grundsätze des politisch-staatlichen Rechts dar.

Das Proseminar soll im Ausgang von Grundfragen der Rechts- und Staatsphilosophie zugleich in die Philosophie Platons und in die antike Philosophie überhaupt einführen.

Textausgaben:

Platon: Apologie des Sokrates; Kriton. Übersetzung, Anmerkungen und Nachwort von Manfred Fuhrmann. Stuttgart 1987 u.ö. (reclam 895)

Sprechstunde in der Vorlesungszeit: Mittwoch 15 – 16 in Raum O-11. 48

email: Rameil@uni-wuppertal.de

Prof.-Vertr. Prof. Dr. Peter Trawny

Platons Politische Pädagogik. Ausgewählte Texte aus der „Politeia“

Module: Bachelor: PH Ia,b; IIIa,b; IVa,b; VIIa,b; Opt. V-IVa,b
Lehramt: LAP 1, 3, 4, 8, LAW 9, 11, 12

Di 14-16

Raum: O.10.35

Beginn: 14.04.2009

Jede Pädagogik ist politisch, denn sie findet innerhalb des Horizonts eines politischen Gemeinwesens statt. Dabei wird allerdings genau zu fragen sein, wie dieses Verhältnis zwischen der Pädagogik und dem Gemeinwesen aussieht. Platons Pädagogik der „Politeia“ antwortet auf eine Polis, die sich in allen Belangen am Guten orientiert. Das Gute leitet die Erziehung der Kinder und Jugend in allen Hinsichten, d.h. in ihrer seelischen und körperlichen Verfassung. Dabei ist Platon auf Ideen wie z.B. die Kinder- und Frauengemeinschaft gekommen, die bis heute kontrovers diskutiert werden. Kritiker sehen in Platons philosophischer - und gewiss auch „revolutionärer“ - Pädagogik das Echo einer totalitären Staatsauffassung. Doch für den Philosophen gibt es niemals des Guten zuviel.

Literatur

Platon: Der Staat. Hrsg. und eingel. von Thomas A. Szlezák. Übersetzung von Rudolf Rufener. DTV: München 1989ff.

Aber auch jede andere Text-Ausgabe bei Reclam, Meiner, Rowohlt oder Suhrkamp

Dr. Udo Rameil

Descartes: Von der Methode des richtigen Vernunftgebrauchs und der wissenschaftlichen Forschung

Module: Bachelor: PH Ia,b, II a,b, V a,b; Opt. V-IIIa,b
Lehramt: LAP 1, 2, 5; B 1, C 1

Mi 12-14

Raum: S.10.15

Beginn: 15.04.2009

René Descartes' (1596–1650) philosophisches Denken steht, aus der Spätscholastik kommend, am Anfang der neuzeitlichen Philosophie. Seine erste im Druck veröffentlichte Schrift, der „Discours de la méthode pour bien conduire sa raison, et chercher la vérité dans les sciences“ (Abhandlung von der Methode des richtigen Vernunftgebrauchs und der wissenschaftlichen Wahrheitsforschung) von 1637 gilt als Manifest des neuzeitlichen Rationalismus und wissenschaftlichen Methodenbewußtseins.

Die kurze Schrift bildet eine Art Vorbericht für drei zu einem Band zusammengefaßte wissenschaftliche Spezialabhandlungen (Dioptrik, Meteorologie, Geometrie), welche die Fruchtbarkeit der wissenschaftlichen Methode darlegen sollen. Die methodologische Untersuchung selbst ist in sechs Teile gegliedert, von denen drei Teile im Mittelpunkt der Seminararbeit stehen sollen: (1) Verschiedene Betrachtungen über die Wissenschaften, (2) Die Hauptregeln der Methode und (4) Die Fundamente der Metaphysik.

Der Text wird im Seminar in deutscher Übersetzung behandelt; zur Benutzung empfiehlt sich eine der unten angegebenen zweisprachigen Ausgaben.

Textausgaben:

Descartes: Discours de la Méthode (Von der Methode), franz.-deutsch. Übers. und hg. von Lüder Gäbe, Hamburg 1997 (Philos. Bibl. Meiner 261)

Descartes: Discours de la Méthode / Bericht über die Methode, franz.-deutsch. Übers. und hg. von Holger Ostwald, Stuttgart 2001 (Reclams UB 18100)

Literatur:

Descartes: Discours de la Méthode. Texte et commentaire par Étienne Gilson. Paris 1925 u.ö.

Wolfgang Röd: Descartes. Die Genese des Cartesianischen Rationalismus. München, 2. Aufl. 1982

Sprechstunde in der Vorlesungszeit: Mittwoch 15-16 in Raum O.11.48

email: Rameil@uni-wuppertal.de

Spinoza: Theologisch-politischer Traktat

Module: Bachelor: PH III a,b; PH IV a,b; PH V a,b; PH VI a,b
Lehramt: LAP 3, 4, 5, 6; A 2, 3; C 1, 3, 5

Mi 14-16

Raum: O.11.40

Beginn: 15.04.2009

Die holländische Kultur des 17. Jahrhunderts kann als „Goldenes Zeitalter“ gekennzeichnet werden. Der Kulturhistoriker Johan Huizinga hat aber diese Bezeichnung folgendermaßen korrigiert: „Der Name Goldenes Zeitalter riecht nach jener *aurea aetas*, jenem mythologischen Schlaraffenland, das uns schon als Schulbuben bei Ovid leicht gelangweilt hat. Wenn unsre Blütezeit einen Namen haben soll, so nenne man sie nach Holz und Stahl, Pech und Teer, Farbe und Tinte, Wagemut und Frömmigkeit, Geist und Phantasie.“

Zu dieser Zeit lebte der Handwerker des Denkens Baruch Spinoza, einer der größten und unheimlichsten Philosophen der abendländischen Philosophie. Sein *theologisch-politischer Traktat* gehört zu den wichtigsten Versuchen, eine republikanische und demokratische Regierungsform philosophisch zu begründen. Das Problem einer friedlichen und freien politischen Organisation des menschlichen Zusammenlebens wird dergestalt radikalisiert, dass selbst die theologisch-metaphysischen Grundlagen der Philosophie betroffen werden. So werden die traditionellen Begriffe der politischen Theorie wie Recht, Macht und Souveränität durch diejenigen der Ersten Philosophie wie Gott, Substanz, Denken und Wille von Spinoza methodisch analysiert und in einen originellen Bedeutungszusammenhang gebracht. Das Ergebnis ist ein epochemachendes System in der Geschichte der Philosophie.

Ziel des Seminars ist deshalb, das Verhältnis zwischen Metaphysik, Theologie und Politik anhand dieses Werkes darzustellen und sorgfältig zu analysieren. Da diese Veranstaltung ein Proseminar ist und deshalb einleitenden Charakter hat, werden die wichtigsten Passagen dieses Textes im Laufe der Sitzungen gemeinsam gelesen und im Detail diskutiert.

Kant: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten

Module: Bachelor: PH Ia,b, III a,b; Opt. V-IVa,b
 Lehramt: LAP 1, 3; A 1, 2, C 1

Fr 10-12

Raum: O.11.40

Beginn: 24.04.2009

Im Jahre 1785, vier Jahre nach dem Erscheinen der ersten Auflage der *Kritik der reinen Vernunft*, veröffentlicht Kant eine Schrift, die zu einem der wirkmächtigsten Texte der Philosophiegeschichte werden sollte und der bis auf den heutigen Tag eine herausragende Stellung in moralphilosophischen Debatten zukommt: die *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*. Das große Ziel dieses kleinen Textes formuliert Kant als „die Aufsuchung und Festsetzung des obersten Prinzips der Moralität“. Sein Weg zu diesem Ziel hat eine kaum noch zu überschauende Vielzahl an Forschungsarbeiten hervorgerufen, denn er ist ebenso eindrucksvoll wie schwierig. Lässt sich ein oberstes Prinzip der Moralität finden und lässt sich seine uneingeschränkte Rechtmäßigkeit beweisen?

Das Ziel des Proseminars ist, in intensiver Textarbeit die Argumentation der *Grundlegung* zu verfolgen. Einerseits wird damit eine Einführung in Kants Moralphilosophie angestrebt. Andererseits soll es um die Frage gehen, inwiefern Kant das von ihm selbst gesetzte Ziel in der *Grundlegung* erreicht.

Textausgaben:

Im Seminar stützen wir uns auf folgende Ausgabe (es können aber auch andere Ausgaben verwendet werden):

Kant, Immanuel: *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*, in ders.: *Schriften zur Ethik und Religionsphilosophie*. Hg. von Wilhelm Weischedel. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 6. Aufl., 2005 (= Werke in sechs Bänden. Bd. IV), S. 11-102.

Literatur:

Auf kommentierende Literatur wird während der Sitzungen hingewiesen. Es seien hier lediglich ein einführender und ein vertiefender Kommentar genannt:

Schönecker, Dieter/*Wood*, Allen: Immanuel Kant. ‚Grundlegung zur Metaphysik der Sitten‘. Ein einführender Kommentar. Paderborn/München/Wien/Zürich: Schöningh, 3. Aufl., 2007.

Höffe, Otfried: *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*. Ein kooperativer Kommentar. Frankfurt a.M.: Klostermann, 3. Aufl., 2000.

Kants Geschichtsphilosophie

Module: Bachelor: PH Ia,b; IVa,b; VIa,b; Opt. V-IVa,b
Lehramt: LAP 1, 4, 6; A 3, C 2

Mo 10-12

Raum: O.11.40

Beginn: 20.04.2009

Die Idee neuzeitlicher Geschichtsphilosophie erhält ihre klassische Ausformulierung u. a. bei Kant. Geschichte erscheint als Gang der Vernunft und als Realisierung menschlicher Freiheit: Das rationale Begreifen der Geschichte und ihre reale Vernünftigkeit konvergieren. In Kants Geschichtsphilosophie, die sich in mehreren kleineren Schriften dargelegt findet, steht die Frage der Erkennbarkeit der Geschichte im Mittelpunkt. Aber die theoretische Perspektive auf die Geschichte ist eng verwoben mit der praktischen des politisch-geschichtlichen Handelns.

Das Seminar richtet sich an Studienbeginner. Gemeinsam geübt werden in den Sitzungen die Erschließung von philosophischen Texten und die eigenständige Formulierung kleinerer Texte.

Text zur Anschaffung:

Immanuel Kant, Schriften zur Geschichtsphilosophie, hrsg. v. Manfred Riedel, Reclam UB, 1986

Soren Kierkegaard: Die Krankheit zum Tode

Module: Bachelor: PH Ib,c; IIIb,c; Vb,c; VIIb,c; Opt. V-IV **b,c**
Lehramt: LAP 1, 3, 5, LAW 9; A 1, 2; C 1, 5

Di 12-14

Raum: O.11.09

Beginn: 14.04.2009

„Wie der Arzt wohl sagen kann, dass vielleicht nicht ein einziger Mensch lebt, der ganz gesund ist, so könnte man, wenn man den Menschen recht kennte, sagen, nicht ein einziger Mensch lebe, ohne dass er doch etwas verzweifelt sei.“

Kierkegaard, *Die Krankheit zum Tode*

Kann Marx als derjenige gelten, der Hegel vom Kopf auf die Füße gestellt hat (will sagen: vom „Geist“ ins „gesellschaftliche Sein“), dann könnte man Kierkegaard als den beschreiben, der Hegel aus dem „System“ in die „Existenz“ zurückgeholt hat, und auch aus dem *Reich des Allgemeinen* ins *Kellerloch des Einzelnen*. In welchem besagter Einzelner – siehe oben – sich laut Kierkegaard immer wieder nicht nur als sich bildend, auf höhere Ebenen seines Seins voranschreitend, sondern zuerst als von Angst heimgesucht, schwermütig oder auch verzweifelt entdeckt. Dass damit freilich nicht einfach der Zustand einer beklagenswert düsteren Seele, sondern etwas über den Menschen und seine Möglichkeiten, zu sich selbst zu gelangen, gesagt ist – darum geht es (u. a.) in Kierkegaards *Die Krankheit zum Tode*, und damit auch im Seminar, das sich diesem Text widmen soll.

Textausgaben:

Kierkegaards Text gibt es in verschiedenen Übersetzungen. Der Einfachheit halber sei die bei Reclam erschienene Übersetzung von Gisela Perlet anempfohlen.

Literatur zu Einführung:

Richard Purkarthofer, *Kierkegaard*, aus der Reihe *Grundwissen Philosophie*, Reclam Leipzig 2005.

Konrad Paul Liessmann, *Kierkegaard zur Einführung*, Junius Hamburg 2006.

Max Scheler: Zur Idee des Menschen

Module: Bachelor: PH IIIa,b; Va,b; VIa,b; VIIa,b; Opt. V-IIIa,b
Lehramt: LAP 3, 5, 6, LAW 9; A 4, C 1, 2, 3

Do 12-14

Raum: O.10.35

Beginn: 16.04.2009

In der gegenwärtigen philosophischen Debatte herrscht ein großes Interesse an der Anthropologie. Zur Einführung in diese Thematik bietet sich die Auseinandersetzung mit Max Scheler (1874-1928) an. Er wird häufig als der Begründer der modernen philosophischen Anthropologie bezeichnet. Es gibt aber auch die Auffassung, nach der er eher den Höhepunkt der alten, metaphysisch ausgerichteten philosophischen Anthropologie markiert. Um angesichts dieser konkurrierenden Sichtweisen ein angemessenes Verständnis seiner Konzeption zu gewinnen, werden wir die Entwicklung von Schelers anthropologischen Überlegungen von dem frühen Aufsatz „Zur Idee des Menschen“ (1915) bis zu seinem späten Hauptwerk „Die Stellung des Menschen im Kosmos“ (1928) verfolgen und dabei auch einige Texte aus seinem Nachlass zur philosophischen Anthropologie berücksichtigen.

Literatur zur Einführung:

Mader, Wilhelm, *Max Scheler in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten*, Reinbek bei Hamburg 1980.

Henckmann, Wolfhart, *Max Scheler*, München 1998.

Theodor W. Adorno: Kulturkritik und Gesellschaft

Module: Bachelor: PH Ia,b; IIIa,b; IVa,b; IXa,b; Opt. V-IVa,b
Lehramt: LAP 1, 3, 4; LAW 11

Mi 10-12

Raum: N.10.12

Beginn: 15.04.2009

Adornos „kritische Theorie“ ging davon aus, dass noch jede Form von Gesellschaft durch ihr Kritisiertwerden nur gewinnen kann. Kein Leben ist denkbar, das sich (hier und jetzt) in der Wahrheit befände. Auch „Kulturkritik“, die von Adorno selber kritisiert und so gleichsam bestätigt wird, ist ein essentieller Aspekt moralischer und politischer Gemeinschaft. Wo nicht kritisiert wird, herrscht das Falsche. In diesem Sinne sind Adornos Aufsätze, die er in den 50er und 60er Jahren unter den Überschriften „Prismen“ und „Ohne Leitbild“ versammelte, nicht nur eine gute Einführung in Adornos differenzierte Beobachtung von Kultur und Kunst, sondern auch eine nötige Einübung in die Wiederbelebung des kritischen Geistes selbst.

Das Seminar wird sich voraussichtlich folgenden Aufsätzen zuwenden: „Kulturkritik und Gesellschaft“, „Arnold Schönberg (1874-1951)“, „George und Hofmannsthal. Zum Briefwechsel“, „Ohne Leitbild“, „Résumé über Kulturindustrie“, „Wozu noch Philosophie“, „Notiz über Geisteswissenschaft und Bildung“, „Erziehung nach Auschwitz“.

Literatur:

Theodor W. Adorno: Kulturkritik und Gesellschaft. Gesammelte Schriften 10.1. Hrsg. von Rolf Tiedemann. Suhrkamp Verlag: Frankfurt am Main 1997
oder „Prismen“ und „Ohne Leitbild“ in Suhrkamp-Einzelausgaben.

Einführung in die Diskursethik von Jürgen Habermas

Module: Bachelor: PH IIb,c; IIIb,c; IVb,c; VIIb,c; Opt. V-IV **b,c**
Lehramt: LAP 2, 3, 4, LAW 9; A 1, 2, 3, B 4;

Do 16-18

Raum: S.10.15

Beginn: 16.04.2009

Jürgen Habermas gilt als einer der bedeutendsten Philosophen der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts. Mit der in seinem gleichnamigen, zweibändigen Hauptwerk entfalteten „Theorie des kommunikativen Handelns“ stellt Habermas eine umfassende Theorie sozialen Handelns und menschlicher Rationalität vor. Als deren Kern erkennt Habermas die grundsätzlich intersubjektive, insbesondere durch Orientierung an sprachlicher Verständigung bestimmte Konstituiertheit der menschlichen Vernunft.

Im Ausgang und in kritischer Weiterführung von moderner soziologischer und philosophischer Rationalitätstheorie und Rationalitätskritik (u.a. Max Weber, Horkheimer/Adorno) und in Orientierung an der zeitgenössischen Sprachphilosophie (v.a. der Sprechakttheorie von Austin und Searle) entwickelt Habermas eine die formalen, sprachpragmatischen Bedingungen menschlichen Sprechens fokussierende Theorie sprachlicher Verständigung, das Programm der sogenannten „Universalpragmatik“, die das Zentrum seiner Rationalitäts- wie seiner Gesellschaftstheorie bildet. Diese Universalpragmatik als Kern einer allgemeinen Theorie des kommunikativen Handelns bildet so auch die allgemeine Grundlage für eine neuartige Theorie moralischer und ethischer Normen und ihrer Begründung, die sogenannte Diskursethik, die von sich beansprucht, subjektivistische Missverständnisse wie auch metaphysische Restbestände (etwa der Kantischen Moralphilosophie) hinter sich zu lassen, indem sie den intersubjektiven Charakter des Menschen und seine Abhängigkeit von gelingender sprachlicher Verständigung ernst nimmt und Normen menschlichen Handelns und Zusammenlebens auf die unhintergehbaren Bedingungen menschlichen Sprechens gründet.

Durch gemeinsame Interpretation und Diskussion eines systematisch einschlägig in die Universalpragmatik als das Zentrum der Theorie des kommunikativen Handelns einführenden Aufsatzes aus dem Jahr 1976 werden im Seminar die wichtigsten Grundgedanken und Theorieelemente der Habermassschen Diskursethik erarbeitet werden.

Text:

Jürgen Habermas: „Was heißt Universalpragmatik?“ (1976). In: Ders.: *Vorstudien und Ergänzungen zur Theorie des kommunikativen Handelns*. Frankfurt am Main 1984. S. 353-440. (Ein Kopiervorlage liegt im Sekretariat und im Semesterapparat in der Universitätsbibliothek (Fachbibliothek Geisteswissenschaften, Ebene 8) aus.)

Was ist Bewusstsein?

Module: Bachelor: PH Ia,b; IIIa,b; Va,b; VIIa,b; VIIIa,b; Opt. V-IIIa,b
Lehramt: LAP 1, 3, 5; LAW 9, 10; A1, B1, C1

Mo 12-14

O.11.40

Beginn: 20.04.2009

Ohne Bewusstsein gibt es kein explizites Wissen und keine willentlichen Handlungen. Angesichts dieser fundamentalen Bedeutung des Bewusstseins für das menschliche Denken und Handeln ist es zuhöchst erstaunlich, dass die weltweit erste Abhandlung über das Bewusstsein erst 1728 verfasst wurde. Hatte die Philosophie eines ihrer zentralen Themen zuvor einfach übersehen? Oder wird das Bewusstsein heute maßlos überschätzt? Tatsache ist, dass seit dem 18. Jahrhundert ein blühender Zweig der „Bewusstseinsphilosophie“ entstanden ist, mit Höhepunkten im 20. Jahrhundert in der Phänomenologie Edmund Husserls und der analytischen Philosophie des Geistes.

Im Ausgang von dieser ersten, anonym verfassten Schrift aus dem Jahr 1728 soll das Seminar eine grundlegende Einführung in die Bewusstseinsphilosophie bieten, indem bei der Erörterung der einzelnen Sachfragen deren Entwicklung bis hin zur Gegenwart, insbesondere zur modernen Phänomenologie des Bewusstseins, mit in Betracht gezogen wird. Was also ist Bewusstsein?

Textgrundlage:

Pseudo-Mayne: Über das Bewusstsein (1728). Übersetzt und mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Reinhard Brandt, Felix Meiner Verlag, Hamburg 1983.

Philosophie der Person

Module: Bachelor: PH Ia,b; IIa,b; IIIa,b; VIIa,b; Opt. V-IVa,b
Lehramt: LAP 1, 2, 3, LAW 9; A 4, B 4, C 1

Fr 12-14

Raum: O.11.40

Beginn: 17.04.2009

Der Begriff der Person spielt zwar bereits in der stoischen Philosophie und der christlichen Metaphysik eine wichtige Rolle; im Mittelpunkt des Proseminars wird aber die Auseinandersetzung um den Personbegriff und die personale Identität in der neuzeitlichen und der zeitgenössischen Philosophie stehen. Nach der Lektüre von Lockes klassischem Text „Über Identität und Verschiedenheit“ werden wir uns Positionen zuwenden, die im Diskussionsraum der analytischen Philosophie stehen (von Strawson, Williams, Frankfurt, Dennett u. a.). Dabei wird es beispielsweise um folgende Fragen gehen: Was heißt es, eine Person zu sein? Was macht die Identität einer Person über die Zeit hinweg aus? Etwas anders gefragt: Unter welchen Bedingungen ist eine zu einer Zeit existierende Person mit einem zu einer anderen Zeit existierenden Seienden identisch? Wie ist die Identität von Personen erkennbar? In welchem Verhältnis stehen die Begriffe „Mensch“ und „Person“ zueinander? Sind alle Menschen Personen? Kann es Personen geben, die keine Menschen sind? Welche praktischen Konsequenzen ziehen die Antworten auf die letzten beiden Fragen nach sich?

Literatur:

Es wird zu Beginn des Semesters eine Kopiervorlage mit den zu diskutierenden Texten geben. Als Begleitlektüre zum Proseminar sei empfohlen:

Robert Spaemann, *Personen. Versuche über den Unterschied zwischen 'etwas' und 'jemand'*. Stuttgart 1996.

**Revolution oder Kumulation? Theorien der Wissenschaftsentwicklung in
Geschichte und Philosophie der Wissenschaften**

Module: Bachelor: PH IIb,c; VIb,c; IXb,c; X; Opt. V-IIIb,c
Lehramt: LAP 2, 6; LAW 11, 12; B 1, 3, C 2, 3, 6

Di 14-16

Raum: O.11.40

Beginn: 21.04.2009

Der Begriff der „wissenschaftlichen Revolution“ bezeichnet häufig die Gründungsphase moderner Naturwissenschaft in der frühen Neuzeit, aber auch (wenn im Plural gebraucht) besonders hervorgehobene Perioden der Wissenschaftsentwicklung im allgemeinen. Im Seminar wird es zentral um den allgemeineren Revolutionsbegriff gehen, der mit der Rede vom Paradigma sehr weite Verbreitung gefunden hat und in explizitem Kontrast zum traditionellen Verständnis von Wissenschaftsentwicklung als Prozess der Kumulation gesicherten Wissens steht. Neben dem zentralen Text von Thomas S. Kuhn werden neuere Texte behandelt werden, die zur Spannung zwischen einem kumulativen und revolutionären Bild von Wissenschaftsentwicklung Stellung beziehen oder nochmals anders geartete Ansätze vorschlagen.

Voraussetzungen: Grundkenntnisse der Wissenschaftsgeschichte oder der Wissenschaftsphilosophie, insbesondere der frühen Neuzeit

Einführende Literatur

Kuhn, T. S. (1976), *Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen. Zweite revidierte und um das Postskriptum von 1969 ergänzte Auflage*. Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 25. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Cohen, I. Bernard (1994), *Revolutionen in der Naturwissenschaft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Imre Lakatos (1974), *Die Geschichte der Wissenschaften und ihre rationalen Rekonstruktionen*, in: W. Diederich (Hg.): *Theorien der Wissenschaftsgeschichte. Beiträge zur diachronischen Wissenschaftstheorie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Dr. Stefano Micali

Macht und Subjekt

Module: Bachelor: PH IIIa,b; Va,b; VIIa,b; VIIIa,b; Opt. V-IVa,b
Lehramt: LAP 3, 5; LAW 9, 10; A 2, B 1, C 1

Blockseminar

Raum: S.10.18

Beginn: 19.06.2009

Termine: Freitag, 19.06.2009, 14-18 Uhr
Samstag, 20.06.2009, 10-18 Uhr
Freitag, 26.06.2009, 14-18 Uhr
Samstag, 27.06.2009, 10-18 Uhr

Im Zentrum des Seminars steht ein wesentliches Moment der Machtanalytik Foucaults: der Prozess der Subjektivierung des Menschen. Durch welche Prozesse, Praktiken, Diskurse wird ein Mensch zum Subjekt? Foucault wehrt sich dagegen, die Macht negativ zu beschreiben, „als ob sie nur ‘ausschließen’, ‘unterdrücken’, ‘verdrängen’, ‘zensieren’, ‘abstrahieren’, ‘maskieren’, ‘verschleiern’ würde. In Wirklichkeit ist die Macht produktiv; und sie produziert Wirkliches.“ (Foucault, *Überwachen und Strafen*). Um den Sinn der Produktivität der Macht zu verstehen, ist es erforderlich, die komplexen Beziehungen zwischen dem Prozess der Subjektivierung und den Dispositiven zu verdeutlichen. Im Seminar wird die Analyse des Verhältnisses zwischen Subjektivierung und Dispositiven nicht nur auf den Schriften Foucaults basieren, sondern auch in Auseinandersetzung mit den Texten dreier Autoren: Deleuze (*Was ist ein Dispositiv?*), Butler (*The psychic life of power*, Kapitel III), Agamben (*Was ist ein Dispositiv?*).

Literatur:

Konkrete Literaturangabe erfolgt in den einzelnen Sitzungen.

Sprechstunde: nach Vereinbarung
Email-Adresse: stefanomicali@hotmail.com
stefanomicali@libero.it

FACHDIDAKTIK

Klaus Feldmann, StR.

Fachdidaktik Philosophie II

Module: Bachelor: PH XIIa,c
 Lehramt: LAP 8; D
 Master: ME PHI Ic,d; IIc,d;

Blockseminar
 Termine s.u.

Raum: O.11.40

Beginn: 22.04.2009

Im Verlauf des vergangenen Schuljahres wurde auch für das Fach *praktische Philosophie* ein neuer Lehrplan für NRW, der so genannte *Kernlehrplan* veröffentlicht. Gemeinsam mit dem nach wie vor geltenden *Kerncurriculum* bilden diese beiden Lehrpläne den Rahmen für das Fach *praktische Philosophie* in der Sekundarstufe I.

Auf der Basis der Analysen dieser Lehrpläne beschäftigt sich das fachdidaktische Seminar schwerpunktmäßig mit dem Fach *Praktische Philosophie* in der Sekundarstufe I und versucht fachliche Hintergründe unter schulischem Aspekt zu betrachten.

Infolgedessen führt das Seminar in das Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen ein. Unterrichtsmethoden wie das *Gedankenexperiment* und die *Bilderschließung im Philosophieunterricht* etc. sollen im Zentrum der Arbeit stehen und entsprechende Arbeitsmaterialien gesichtet werden.

Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird die Bereitschaft erwartet, Seminarinhalte aktiv durch Präsentationen bzw. Referate in die Veranstaltung mit einzubringen und ggf. an Hospitationen im schulischen Unterricht teilzunehmen, bei denen die im Seminar erarbeiteten Themen in schulischer Praxis umgesetzt bzw. erprobt und reflektiert werden.

Als vorbereitende Lektüre empfehle ich die Durchsicht der entsprechenden Lehrpläne, im Internet unter folgenden Adressen als PDF-Datei bzw. als Broschüre zu erhalten:

www.learn-line.nrw.de/angebote/praktphilolo/curriculum/curricu.html

www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/kernlehrplaene-sek-i/gymnasium-g8/gymnasium-g8.html

Da das Seminar auch an drei Blocksitzungen stattfinden soll, sind im Folgenden die Veranstaltungstermine differenziert angegeben mit der Bitte sich diese Termine für das Seminar freizuhalten:

Mi 22.4.2009	16.00h-17.30h	Beginn des Seminars
<u>Blocksitzung</u>		
Sa 25.4.2009	10.00h-14.30h	
Mi 13.5.2009	16.00h-17.30h	
<u>Blocksitzung</u>		
Sa 16.5.2009	10.00h-14:30h	
Mi 27.5.2009	16.00h-17.30h	
<u>Blocksitzung</u>		
Sa 20.6.2009	10.00h-14.30h	Ende des Seminars

SEMINARE

Prof. Dr. Manfred Baum / Priv.-Doz. Dr. Georg Siegmann

Platons Dialog „Parmenides“

Module: Bachelor: PH IIb,c; Vb,c
Lehramt: LAP 2, 5; C 1

Mi 18-20

Raum: O.08.27

Beginn: 22.04.2009

Kommentar in Kürze: Dialektik pur.

Prof. Dr. László Tengelyi

Augustin über das Gedächtnis und die Zeit

Module: Bachelor: PH Ib,c; IIb,c; Vb,c
Lehramt: LAP 1, 2, 5; C 1

Mo 14-16

Raum: O.11.09

Beginn: 20.04.2009

Das Seminar wird einer Analyse des 10. und des 11. Buches von Augustins *Bekenntnissen* gewidmet. Diese beiden Bücher verlassen den biographischen Rahmen des Gesamtwerks und erheben sich auf die Stufe einer zusammenhängenden philosophischen Argumentation. Das 10. Buch behandelt die Erinnerung als Weg zum glücklichen Leben und zur Erkenntnis Gottes; das 11. Buch enthält eine tiefgreifende Analyse der Zeit, die im 20. Jahrhundert eine neue Aktualität gewonnen hat.

Empfohlene Textausgabe:

Augustinus, *Confessiones, Liber X et XI – Bekenntnisse, 10. und 11. Buch*, Lateinisch–Deutsch, hrsg. von Kurt Flasch, Stuttgart: Reclam 2008.

Prüfungsangebot:

Protokoll, mündliche Prüfung, Fachgespräch, Klausur, Hausarbeit

Aktuelle Positionen in der Bioethik

Module: Bachelor: PH IIIb,c; IVb,c; VIIb,c; Opt. V-IVb,c
Lehramt: LAP 3, 4; LAW 9; A 1, 2, 3, 4

Do 14-16

Raum: O.11.40

Beginn: 16.04.2009

Seit einigen Jahren wird unter Fachleuten und in der Öffentlichkeit die Debatte um die neuen Möglichkeiten der Gentechnologie und der Reproduktionsmedizin geführt. In diesen aktuellen Kontroversen überlagern sich politische und ökonomische, rechtliche und philosophische Aspekte, die Linien verlaufen quer zu angestammten weltanschaulichen und politischen Positionen. Aus philosophischer Perspektive stehen vor allem die Fragen um Autonomie und Selbstbeschränkung und das ethische Selbstverständnis der Gattung im Zentrum der Auseinandersetzungen. Im Seminar soll ein Überblick über die verschiedenen Perspektiven der Debatte gemeinsam erarbeitet werden. Die Diskussion um die ethischen Probleme einer so genannten liberalen Eugenik wird vertieft behandelt werden. Die Beteiligung mit einem Textreferat ist ausdrücklich erwünscht.

Literatur:

Ein Textreader kann erworben werden.

Zusätzlich: Jürgen Habermas, Die Zukunft der menschlichen Natur. Auf dem Weg zu einer liberalen Eugenik? Frankfurt/M. 2005.

Immanuel Kant: Metaphysische Anfangsgründe der Naturwissenschaft

Module: Master: PHI IIV sm; ME PHI Ia,b; Master Mundus 1
Lehramt: LAP 2, 5, 6; LAW 12; B 1, 3, C1 (nur Hauptstudium)

Do 16-18

Raum: O.11.09

Beginn: 16.04.2009

Kant hat seit seinen philosophischen Anfängen immer wieder Beiträge zur Philosophie der Natur geliefert, die in den „Metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft“ ihren Höhepunkt erreichten. In diesem 1786, 100 Jahre nach Newtons *Philosophiae naturalis principia mathematica*, erschienenen Buch stellt Kant eine Verbindung zwischen seiner kritischen Transzendentalphilosophie und der Naturwissenschaft seiner Zeit her. Das Werk hat somit einen Doppelcharakter: es gehört zur Metaphysik, sofern es die synthetischen Grundsätze a priori aus der transzendentalen Analytik der *Kritik der reinen Vernunft* auf die körperliche Natur anwendet und die Wissenschaftlichkeit dieser Art von Naturerkenntnis in ihrer Mathematisierung begründet. Insofern stellt das Buch eine Teilveröffentlichung von Kants geplanter, aber niemals vollendeter „Metaphysik (der Natur)“ dar. Andererseits geht es Kant um die Fundierung empirischer Naturerkenntnis in einem System von nichtempirischen Rahmenbedingungen für die fortschreitende Erforschung der Natur durch Beobachtung und Experiment und die Formulierung der Ergebnisse dieser Forschung in mathematischen Sätzen und empirischen Naturgesetzen. Der Gegenstand dieser sowohl reinen als empirischen Naturerkenntnis ist die Materie in ihrer dynamischen und mechanischen Gesetzlichkeit.

Das Seminar soll als gemeinsame Interpretation des Textes und Diskussion seiner Argumente durchgeführt werden.

Die Veranstaltung kann im Rahmen des Masterstudiengangs Philosophie und des Seniorenstudiums belegt werden. Studierende aus anderen Studiengängen sind willkommen.

Text:

Immanuel Kant: Metaphysische Anfangsgründe der Naturwissenschaft. Mit einer Einleitung hrsg. von K. Pollok. Felix Meiner Verlag. Hamburg 1997.

Kafka und die Philosophie

Module: Master: MA PHI V sm; ME PHI Ia,b; Master Mundus 2
Lehramt: LAP 3, 4, 6; LAW 9, 11; A 1, 2, 3, B 1, 4, C 1, 4, 5, D 1
(nur Hauptstudium)

Di 10-12

Raum: O.11.09

Beginn: 15.04.2009

Franz Kafka, trotz seines unscheinbaren Lebens und Wirkens zu Lebzeiten, gilt heute zweifellos zu Recht als einer der bedeutendsten, wenn nicht der bedeutendste Autor deutscher Sprache. Was freilich, denkt man zuerst in Qualitätsmerkmalen von Literatur, überraschen mag: denn Kafkas Sprache ist ebenso schlicht wie die Plots seiner Erzählungen. Der Grund für die Faszination, die gleichwohl von Kafkas Schriften ausgeht, muss daher wohl woanders gesucht werden. Philosophen mag bei der Suche nach einem solchen anderen Grund das schlichte Faktum helfen, dass seit dem Erscheinen von Kafkas Werken Philosophen immer wieder zu den eifrigsten Lesern Kafkas gezählt haben, vor allem Philosophen von seinen Texten in ihren Bann geschlagen wurden: von Benjamin und Adorno über Hannah Arendt bis hin zu neuen französischen Denkern wie Deleuze oder Derrida.

Im Seminar wollen wir versuchen zu ermessen, was das Philosophische in den Werken Kafkas ist, ob es die Fragen sind, die er aufwirft, die Themen, die er behandelt, oder ob seine Werke gar eine eigene Philosophie in sich tragen. Dazu sollen in einem ersten Teil des Seminars ausgewählte Schriften Kafkas in Augenschein genommen werden, bevor wir uns dann im zweiten Teil des Seminars den Lektüren namhafter Philosophen zuwenden.

Als Vorbereitung auf das Seminar bitte ich, Kafkas Roman *Das Schloss* zu lesen.

Martin Heidegger: Der Ursprung des Kunstwerkes

Module: Bachelor: PH Vb,c; VIb,c; VIIIb,c; IXb,c
Lehramt: LAP 5, 6; LAW 10, 11

Mo 16-18

Raum: N.10.12

Beginn: 20.04.2009

Wer kennt Matthew Barney? Wer kennt seinen „Cremaster Cycle“? Ist der Künstler ein „Star“?

Heideggers Aufsatz „Der Ursprung des Kunstwerkes“, ungefähr Mitte der 30er Jahre entstanden, ist eine Auseinandersetzung mit Hegels Feststellung, dass es mit der Kunst zu Ende sei, dass sie uns über die „Wahrheit“ nichts mehr mitzuteilen habe. Heidegger möchte dem widersprechen und erläutert eine Auffassung von Kunstwerk und Wahrheit, die gegen Hegel die Notwendigkeit der Kunst behauptet; die Notwendigkeit der Kunst für die (politische) Identität eines Gemeinwesens. Kunst solle nicht auf „Kunstmessen“ (Ende der Kunst) ausgestellt werden, sondern in der Mitte unserer Gemeinschaft geschehen. Ohne Zweifel haben wir es mit einer eher „klassischen“ Kunstauffassung zu tun.

Die Lektüre des Textes wird in unserem Seminar an seinem Schluss bzw. dem Nachwort ansetzen. Wir werden den Aufsatz also zunächst rückwärts lesen, denn nur so wird deutlich, inwiefern Heideggers Versuch einer Rettung der Kunst scheitert. Es geht darum, dieses Scheitern herauszuarbeiten und dabei einen Blick auf die zeitgenössische Kunst zu werfen.

Wir werden Matthew Barney's Werk am Beginn des Seminars kennenlernen.

Literatur:

Martin Heidegger: Der Ursprung des Kunstwerkes. Reclam: Stuttgart 1986.

Arbeiten, Herstellen, Handeln: Hannah Arendt, Vita activa

Module: Master: MA PHI VI sm; ME PHI IIa,b; Master Mundus 2
Lehramt: LAP 3, 4; LAW 9; LAW 10; A 1, 2, 3, 4 (nur Hauptstudium)

Do 18-20

Raum: O.11.40

Beginn: 16.04.2009

„Was tun wir wenn wir tätig sind?“ ist die zentrale Frage, der Hannah Arendt in ihrer Schrift von 1958 nachgeht. Sie unterscheidet drei Tätigkeitsweisen: Arbeiten, das sich auf den Stoffwechsel von Mensch und Natur bezieht, Herstellen, das die Angewiesenheit auf eine Dingwelt betrifft und Handeln, das die eigentliche Menschlichkeit des Menschen ausmacht. Aus der temporalen Struktur des Handelns entfaltet Arendt einen „reinen Begriff des Politischen“, dessen Fehlen sie dem Denken der Gegenwart vorwirft.

Das Seminar richtet sich an Fortgeschrittene. Im Zentrum steht die Diskussion ausgewählter Kapitel der Schrift. Gründliche Lektüre ist unverzichtbare Voraussetzung für die Teilnahme.

Text:

Hannah Arendt, Vita activa oder Vom tätigen Leben. München, Zürich 1981.
Neuausgabe 2008.

OBERSEMINARE/KOLLOQUIEN

Prof. Dr. László Tengelyi

Lebensweltliche und wissenschaftliche Erfahrung in Husserls *Krisis*-Abhandlung

Module: Master: MA PHI III sm; ME PHI I a,b; Master Mundus 1
Lehramt: LAP 2, 5; LAW 10, 12; B 1, 3 (nur Hauptstudium)

Di 19-21

Raum: O.11.09

Beginn: 14.04.2009

Das Oberseminar behandelt die lebensweltliche und die wissenschaftliche Erfahrung in Husserls letztem Werk, das den Titel *Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Phänomenologie* hat. In der ersten Hälfte des Semesters wird der Haupttext aus dem *Husserliana*-Band VI analysiert. In der zweiten Hälfte des Semesters werden dann ausgewählte Textpartien aus dem vor kurzem von Rochus Sowa veröffentlichten Band XXXIX der *Husserliana*-Reihe, der Texte zum Problem der Lebenswelt enthält, gelesen und erörtert.

Literatur:

- E. Husserl, *Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Phänomenologie*, in: *Husserliana*, Bd. VI, hrsg. von W. Biemel, Den Haag: M. Nijhoff 1976.
- E. Husserl, *Die Lebenswelt. Auslegungen zur vorgegebenen Welt und ihrer Konstitution*, Dordrecht: Springer 2008.

Prüfungsangebot:

Protokoll, mündliche Prüfung, Fachgespräch, Klausur, Hausarbeit

Kolloquium zur Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftsphilosophie

Module: Master: MA PHI IV bs; ME PHI Ia
Lehramt: LAP 2, 5, 6, LAW 12; B 1, 2, 3, C 2, 3, 6, 7
(nur Hauptstudium)

Mi 18-20

Raum: N.10.20

Beginn: 22.04.2009

Im Kolloquium werden aktuelle Forschungsthemen aus Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftsphilosophie diskutiert. Bei regelmäßiger Teilnahme und entsprechender schriftlicher Leistung kann ein Schein erworben werden.

Prof. Dr. Claudius Strube

Die Idee einer philosophischen Anthropologie

Module: Master: MA PHI V bs; ME PHI Ia,b; Master Mundus 2
Lehramt: LAP 3, 6, LAW 9, 11; A 4, C 2, 3, 6 (nur Hauptstudium)

Mi 16-18

Raum: O.08.27

Beginn: 22.04.2009

Kommentar folgt in Kürze.
